

Zur Früherkennung von Qualifikationsanforderungen bei der Umsetzung des Leitbildes einer nachhaltigen Entwicklung

- Ein dialogischer Erkundungsansatz des Bundesinstituts für Berufsbildung -

Ausgangslage

Das Leitbild einer „nachhaltigen Entwicklung“, das auf die Brundtland-Kommission (1987) und die Weltkonferenz Umwelt und Entwicklung in Rio 1992 mit der dort beschlossenen Agenda 21 zurückgeht, gilt auch für die deutsche Bundesregierung als der „rote Faden für den Weg ins 21. Jahrhundert“. Es ist ein politisch-strategischer Bezugspunkt für den sozialen Ausgleich, für mehr Gerechtigkeit zwischen Nord und Süd, zwischen den Generationen und Geschlechtern und führt letztlich zu einem Umdenken in nahezu allen Lebensbereichen, Konsummustern und Lebensstilen. Angestrebt wird eine Vereinbarkeit von wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit, ökologischer Verträglichkeit sowie sozialer und interkultureller Kompetenz.

Nachhaltigkeit ist ein zentraler Begriff in der öffentlichen Diskussion und spielt in verschiedenen Reformvorhaben als Leitbild eine entscheidende Rolle. Zugleich wird er konfrontiert mit Problemen der modernen Gesellschaft mit ihren virulenten Veränderungsprozessen, ohne schnelle oder leichte Antworten parat zu haben.

Die folgenden drei Problembereiche erschweren die Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung. Sie erschweren ebenso den Prozess der Beratung und der Früherkennung: sie relativieren die Ergebnisse der Früherkennung und sie lassen keine allgemeingültige Definition der Nachhaltigkeit zu:

- Unsicherheit und Unbestimmbarkeit durch zunehmende Komplexität. Die zukünftige Entwicklung bleibt schwer vorhersehbar, also bleibt auch die Vorhersehbarkeit von Qualifikationsanforderung unbestimmt.

- Widersprechende Ziele bei der Gestaltung einer nachhaltiger Entwicklung. Das Handeln wird von Werthaltungen beeinflusst, objektive Indikatoren sind kaum erkennbar. somit muss die Widersprüchlichkeit und latente Konflikthaftigkeit als ein Teil der sozialen Normalität von Nachhaltigkeit betrachtet werden.

- Interessen sind ebenfalls soziale Äußerungen, die sich an individuellen oder kollektiven Besitzständen oder Vorteilen orientieren. Nachhaltige Entwicklung muss von gegensätzlichen Interessenlagen ausgehen.

1. Art und Umfang der Beratung, Begleitung, Erkundung

Für das Bundesinstitut für Berufsbildung stellte sich die Frage, wie das übergeordnete Ziel der nachhaltigen Entwicklung in das System der Berufliche Bildung integriert und wie ein entsprechender Prozess gestaltet werden konnte.

Dafür waren die politischen Umfeldbedingungen durchaus günstig: Erfahrungen aus dem allgemeinbildenden Bereich lagen vor (BLK 21), der berufsbildungspolitische Wille war vorhanden, z. B. in Form von Bundestagsbeschlüssen und Erklärungen des BMBF. Zudem signalisierte die Wirtschaft Aufgeschlossenheit gegenüber dem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung, z. B. durch Nachhaltigkeitsberichte oder CSR-Konzepte einzelner Unternehmen.

In der Berufsbildungspraxis, Ausbildungsbetrieben und sonstigen Berufsbildungsstätten, wie auch bei den an der Berufsbildung beteiligten Verbänden war eher von Unsicherheit und Unkenntnis

auszugehen. Nachhaltigkeit war eine neue Herausforderung, der man (zunächst) reaktiv oder defensiv gegenüber eingestellt war. Nur wenige waren bereit, das Leitbild offensiv aufzugreifen.

Das BMBF wollte ursprünglich ein Aktionsprogramm Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung verabschieden und beauftragte das BIBB mit der Vorbereitung eines solchen Programms.

Das BIBB organisierte und moderierte daraufhin in den Jahren 2002/2003 eine Erkundungsphase in Form eines diskursiven, partizipativen Prozesses mit einem repräsentativen Querschnitt von Akteuren aus den unterschiedlichsten Feldern der beruflichen Bildung.

Mit diesem Vorgehen waren folgende Ziele verbunden:

1. Ermittlung des Status-quo und Bedeutung der Nachhaltigkeit in einzelnen Berufsbereichen und Schwerpunkten
2. Bewertung des aktuellen Standes und der Bedeutung von Nachhaltigkeit in einzelnen Berufsbereichen. Suche nach Anknüpfungspunkten, Konkretisierungen und Operationalisierungen des Leitbildes der Nachhaltigkeit
3. Ermittlung von neuen Kompetenzbereichen bzw. Anforderungen an die berufliche Aus- und Weiterbildung zur Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung
4. Bewertung der Rahmenbedingungen, ggf. neuer Methoden oder Zusatzqualifikationen
5. Entwicklung von Handlungsoptionen und Empfehlungen für die drei Verantwortungsbereiche Praxis, Forschung und Politik
6. Schließlich hatte dieses Vorgehen auch eine aktivierenden und akzeptanzstiftende Funktion für die unmittelbar Beteiligten. In Bezug auf politisches Handeln und staatliche Förderung sollten konzeptionelle Hinweise für die Ausgestaltung eines möglichen Aktionsprogramms erarbeitet werden.

Das methodisch Vorgehen war gekennzeichnet von Partizipation, Anschlussfähigkeit, Freiwilligkeit, Offenheit. Der berufsfachliche oder thematische Bezug stand im Mittelpunkt. Die Anfertigung von Kurzexpertisen und die Sammlung von guten Beispielen leiteten jeweils die Diskussionen ein.

Zum Umfang des Beratungs-/Früherkennungsprozesses und zum Beratungsumfeld

Im Auftrage des BIBB wurden mehr als 20 Akteurskonferenzen durchgeführt, über 50 Good-practice-Beispiele gesichtet, aufbereitet und im Netz dokumentiert (Teil der Sachstandsbeschreibung). Zusammenfassend wurde im März 2003 eine bundesweite Fachtagung Berufsbildung für eine nachhaltige Entwicklung durchgeführt.

Die Akteurskonferenzen waren überwiegend an Berufen, Berufsbereichen oder Branchen orientiert, z. B. Versorgungstechnik, Maschinenbau, Informationstechnik, Handwerk, Handel, Kreislaufwirtschaft, Erneuerbare Energie, Chemie, Bauwirtschaft. Ein Teil der Akteurskonferenzen befasste sich mit übergreifenden Fragestellungen, wie z. B. Globales Lernen, Internationale Kooperation, Benachteiligten-Ausbildung und „nachhaltiger Transfer“. Eine Akteurskonferenz zielte ausdrücklich auf die Früherkennung von Forschungsdesideraten in der Berufs- und Wirtschaftspädagogik. An den Akteurskonferenzen haben sich Entscheidungsträger aus Praxis und Verbänden, Betrieben, Schulen, Universitäten und andere Experten beteiligt.

Allein mit Hilfe dieser Akteurskonferenzen wurden ca. 500 Personen in den Erkundungsprozess eingebunden. An der abschließender Fachtagung nahmen 250 Personen teil. Die parallel entstandene Web-Seite zur Nachhaltigkeit hatte eine monatliche Zahl von ca. 1600 Besuchern.

Das BIBB als „Mittler“ wandte sich in Richtung Praxis an Moderatoren, Promotoren und Experten,

die wiederum den Dialog mit den unmittelbar Beteiligten der Branche oder Berufe führten. In Richtung Politik hatte das BIBB die Ergebnisse zu bündeln und nahm ebenfalls eine Beraterfunktion ein.

Mithin war das BIBB auf einer aktivierenden, koordinierenden und fördernden Meta-Ebene tätig, die unmittelbare Beratung und Moderation innerhalb der zu diesem Zweck durchgeführten Akteurskonferenzen wurde zumeist von berufsnahen Moderatoren bzw. Protagonisten der jeweiligen Berufsbereiche im Auftrage des BIBB übernommen.

Aussagen zu förderlichen oder hinderlichen Faktoren der Umsetzung

Der dialogische Prozess der beratenden Erkundung war lediglich ein Zwischenschritt. Förderlich für diesen Prozess war, dass das BIBB als staatliche Organisation ein Gesamtziel formulierte und dieses diskursiv vermittelte, indem es in die Möglichkeiten und Bedürfnisse der Praxis „hineinhörte“. Förderlich war auch, dass es diesen Prozess mit Mitteln des BMBF finanziell unterstützen konnte. Das allerdings war nicht allein bestimmend. Einige Berufsbereiche und Verbände haben sich auch unabhängig davon engagiert und sich am Erkundungsprozess mit eigenen Mitteln beteiligt.

Einhellig wurde die Auffassung vertreten, dass bei der Umsetzung eines so komplexen neuen Leitbildes mit dem Versuch der Früherkennung der Möglichkeiten in der Praxis erwartet wird, dass von staatlichen Organisationen, wie dem BIBB, eine motivierende „Führungsfunktion“ übernommen wird. Als förderlich wird auch gesehen, wenn diese Funktion des Staates im Rahmen der eigentlichen Entwicklung von Qualifizierungskonzepten, der Erprobung und Implementation sichtbar und mit finanzieller Unterstützung wahrgenommen würde.

Erkennbare hinderliche Faktoren bei der Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung in der Berufsbildung sind: schwierige wirtschaftliche Lage der Betriebe und demzufolge auch finanzieller Rechtfertigungsdruck der Berufsausbildung, Mehrfachbelastungen, die auf die Ausbildungsabteilungen und Berufsschulen zukommen z. B. durch neue Berufe, Umstrukturierungen, Beteiligung an anderen Konzepten/Modellen. Außerdem: mangelndes Bewusstsein und Umsetzungswissen beim Bildungspersonal, konkrete Konzepte liegen noch nicht vor, Mangelnde Übung im Umgang mit den eingangs zitierten Problemen: Unsicherheit, Unsicherheit, Komplexität, Widersprüchlichkeit, Werteorientierung.

Aussagen zur Früherkennung von Qualifikationen und Strukturen

Die Ergebnisse dieses gestuften Erkundungsprozesses wurden zu einem „Orientierungsrahmen“ verdichtet, der sechs zentrale Aufgabenbereiche umschreibt:

1. Nachhaltigkeitsrelevante Kernkompetenzen als integraler Bestandteil beruflichen Handelns. Sie schließen an die bisherigen Schlüsselqualifikationen“ und ergänzen, interpretieren und akzentuieren sie neu. Hierzu zählen u. a.:
 - Systemisches und vernetztes Denken, berufsübergreifendes Wissen und seine Anwendung in konkreten Situationen
 - Kompetenz zum Gestalten von Kommunikationsprozessen
 - Fähigkeit im Umgang mit Komplexität, insbesondere durch das Zusammenwirken ökonomischer, ökologischer, sozialer und interkultureller Aspekte
 - kreislaufwirtschaftliche Strukturen
 - Netzwerkkompetenz, Umgang mit Konflikten, Offenheit, Unbestimmtheit und Widersprüchen
 - Wertorientierungen, wie z. B. Verantwortungsbewußtsein, Toleranz und Solidarität
2. Berufsspezifische Kernkompetenzen. Berufstypische Aufgaben und Problemsituationen werden herausgearbeitet, in denen nachhaltiges Denken und Handeln besonders klar gefordert ist, Optimierungen im Nachhaltigkeitsdreieck möglich sind und Nutzeneffekte erkennbar sind. Hier können eine Reihe von Beispielen aus den Akteurskonferenzen und den Good-practice-Beispielen genannt werden. Von strategischer Bedeutung sind vor allem: Handwerk, Dienstleistung, Bauen

und Wohnen, Energie und Versorgungstechnik, Automobilzulieferer, Informationstechnik und Medien, Wachsende Rohstoffe und die Entwicklung des ländlichen Raumes.

3. Neue Tätigkeitsfelder und Zusatzqualifikationen für eine nachhaltige Wirtschaft und Beschäftigung. Es ist davon auszugehen, dass nachhaltige Entwicklung zu verändertem Nachfrageverhalten führt und neue Berufe oder Zusatzqualifikationen entstehen werden. Beispielhaft seien genannt: Nachhaltiges Produktdesign, Nachhaltiges Sportstättenmanagement, Fachkraft für nachhaltiges Wirtschaften, Mobilitäts-Berater.
4. Schaffung dynamischer Nachhaltigkeitsstrukturen
Maßnahmen zur Integration und Sicherung von Nachhaltigkeit in der Berufsbildung, bedingen selbst nachhaltige Strukturen in den Lernorten, in den Bildungseinrichtungen und letztlich auch im System der Berufsbildung. Zu denken ist hier an die Implementierung von Nachhaltigkeitsindikatoren, an EFQM-Modelle, an regionale Allianzen und Netzwerke.
5. Internationale Zusammenarbeit
Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung ist grundsätzlich global konzipiert. Der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Berufsbildung kommt eine große Bedeutung zu. Globales Lernen und interkulturelle Kompetenzen können in entsprechenden Projekten oder Austauschbeziehungen umgesetzt werden. Die VN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein wichtiger Markierungspunkt.
6. Aufbau einer Struktur für Information, Kommunikation und Transfer
Für die Gestaltung einer erfolgreichen Kommunikation von nachhaltiger Entwicklung in der Berufsbildung sind die Möglichkeiten moderner Netze und Multimedia auszuschöpfen. Für Wissenstransfer und die Lernprozessgestaltung müssen Wissensbestände und Medien aus Praxis und Forschung aktiviert werden und nutzerorientiert und internetgestützt zur Verfügung gestellt werden. Grundsätzlich ist auch an ein Internet-Portal und die Entwicklung einer Community zu denken, um die Vernetzung und den Transfer zu verbessern.

Aussagen zur nachhaltigen Gestaltung der Beratung

Auf der Ebene des BIBB, wie auch auf der Ebene der Akteurskonferenzen läßt sich dieses Vorgehen im weitesten Sinne als forschende, dialogische Beratung bezeichnen, die insofern auf Früherkennung ausgerichtet war, als sie ein von der Gesellschaft gesetztes Leitbild mit den Qualifikationsanforderungen und Umsetzungsmöglichkeiten der Praxis konstruktiv zu verbinden suchte. Früherkennungs-Absichten verbinden sich allerdings mit Mobilisierungsabsichten und zumindest in Teilen auch mit Gestaltungsabsichten.

Dieser Suchprozess orientierte sich innerhalb des weit gesteckten Korridors nachhaltiger Entwicklung am Prinzip der Gestaltungsoffenheit und Prozesshaftigkeit und lässt sich durchaus auf Grundsätze einer an der humanistischen Psychologie angelehnten Organisationsentwicklung mit der Verbindung von Produktivität und Menschlichkeit (Becker/Langosch) zurückführen. Ähnlichkeiten werden auch zur Sustainability Foresight-Methode¹ gesehen, die sich aber noch stringenter auf eine diskursive Nachhaltigkeitsbewertung in einer konkreten Umstellung am Beispiel von Versorgungssystemen bezieht.

Die Nachhaltigkeit der Beratung war dadurch gekennzeichnet, dass sich im Anschluss an einzelne Akteurskonferenzen private Initiativen (z. B. ein bundesweiter Wettbewerb) entwickelten oder dezentrale Netzwerke, runde Tische etc. Die Nachhaltigkeit des Erkundungsprozesses war einerseits gegeben durch die zusammenfassende Fachtagung, andererseits wurde die Erwartungshaltung der meisten Prozessbeteiligten nicht eingelöst, sich an einem weiterführenden Aktionsprogramm beteiligen zu können.

¹ Jan Peter Voß, Bernhard Truffer, Kornelia Konrad: Sustainability Foresight. Gestaltung von Transformationsprozessen in Versorgungssystemen. In: Soziale Technik, Heft 3, 2004

Ansprechpartner im BIBB

Dr. Klaus Hahne
Tel.: 0228-107 1422
Hahne@bibb.de

Konrad Kutt
Tel.: 0228-107 1513
kutt@bibb.de